

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pf. Restanzen 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 17.

Mittwoch, den 1. März 1916.

20. Jahrg.

Ein Fort von Verdun erstickt.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden. In der Champagne griffen die Franzosen südlich von Ste. Marcellin die am 12. Februar von uns eroberte Stellung an; es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Ostlich der Maas wurden in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In allem Dränge nach vorwärts trafen brandenburgerische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Boevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Gegner dicht auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gezeiten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Weitere Befestigungsanlagen vor Verdun genommen.

Bis jetzt über 15 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgelenkt.

Auf den Höhen rechts der Maas verminderten die Franzosen in förmlich wiederholten Angriffen mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen namentlich Champneuville, die Côte de Falon und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Beas vor. Ostlich der Feste erkämpften sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Harcourt. In der Boevre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cotes Lorraines rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15 000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenwurf feindliche Flieger 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Erfolgreicher Vorstoß in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Festigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuertorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Sonain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Meter, machten 26 Offiziere und 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Harcourtmont.

Unsererseits wurde die Maasbahnlinie von Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Bacherauville und Bras weiter vor. In der Boevre wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 25. Februar. Der Kaiser traf am Mittwoch den 23. d. Mis. vormittags zu mehrstündigem Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Durazzo in österreichischem Besitz.

Wien, 27. Februar. Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffgeschütze über die nördliche Landenge vorgeedrungen; sie gelangte tagsüber bis Portos, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandnen Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen munter, schwimmend und auf Floßen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dazwischen liegenden Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter sechs Küllengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe.

Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Goerz, Feldmarschalleutnant.

Verstärkung für die französische Nordostfront

B.L.B. Budapest, 26. Febr. Nach Privatmeldungen werden aus Südfrankreich ungeheure Truppenmassen an die Nordostfront transportiert.

Verdun und die französische Militärkritik.

Bern, 25. Februar. Die deutschen Angriffe bei Verdun werden von den französischen Militärkritikern anscheinend nach einer gemeinsamen Vorlesung behandelt. Die Betonung der deutschen Verluste steht neben der Geringschätzung der bisherigen deutschen Erfolge. Unverkennbar jedoch ist ein Unterton heimlicher Befürchtung. Der „Temps“ sagt: Die Deutschen haben nicht die Belagerung von Verdun begonnen, sondern mit lebendiger Kraft das Feldheer auf einem Gelände angegriffen, das wie geschaffen zu einer Verteidigung ist. Selbst wenn der Feind alle Hindernisse überwinden würde, würde sein Sieg nicht ein entscheidendes Ergebnis bringen. Der Feind hat einen Sieg nötig, der unverzüglich erfolgt, und solche wird er bei Verdun nicht finden.

London, 26. Februar. Der Pariser Courrier

berichtet, dass die Deutschen in einem Schreiben von der Front wird einstimmig erklärt, daß selbst das suchbare Artilleriefeuer bei der Offensive in der Champagne nichts war gegen das rücksichtslose Bombardement, das in dieser Woche mit donnernder Gewalt über die Maas Höhen rollte. Die berühmten 30- und 42-Zentimetererörfer verstärkten den Chor und halfen den Boden aufzuwühlen. Die Laufgräben und Feldbefestigungen wurden in Stücke gerissen und vernichtet, wobei die berstenden Granaten kleine Hügel aufwarfen oder Erdlöcher gruben. Nie zuvor war eine Schlacht so bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet worden, oder eine Armee so reichlich mit Material für den Sieg ausgerüstet.

Asquith über das Kriegsziel.

Im direkten Gegeniaz zu seinem russischen Kollegen Salomon, der behauptet hatte, daß kein Mensch innerhalb der Entente eine Vernichtung Deutschlands beabsichtigte, erklärte der englische Premierminister Asquith im Londoner Unterhause nach einigen Unverhältnissen an die Adresse des deutschen Reichskanzlers: Die Bedingungen, unter denen wir, d. h. die Vierverbandsstaaten, bereit sind, Frieden zu machen, sind die alten geblieben: Wir werden niemals unser Schwert in die Scheide stecken, das wir nicht leichten Herzens gezogen haben, solange nicht Belgien — und ich will jetzt hinzufügen, Serbien — alles, was sie geopfert haben, und noch mehr, voll zurückhalten haben; solange nicht Frankreich gegen Angriffe genügend gesichert ist; solange nicht die Rechte der kleineren Nationen in Europa unangreifbar dastehen, und solange nicht die militärische Herrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist. Das Recht der kleinen Staaten tritt die Entente mit Füßen; trotz ihres ausgeprägten eigenen Militarismus ist die Entente aber auf Recht und Freiheit gestützten deutschen Kraft nirgends gewachsen. Gleichwohl beifügt Asquith die Dummheitsfrage, zu behaupten, daß England der einst den Frieden diktieren werde.

Portugal beschlagnahmt die internierten deutschen Schiffe.

Lissabon, 23. Febr. Meldung des Österreichischen Bureaus.) Die „Amstzeitung“ veröffentlicht einen Erlaß, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besatzungen begaben sich heute an Bord der deutschen Schiffe, die im Tago verankert sind, und hielten die portugiesische Flagge.

Die Zahl der auf dem Tago ankommenden deutschen Schiffe, die mit Beschlagnahme belegt worden sind,

Bunte Zeitung.

Testament machen - der Zepelin kommt! Ein unternehmungslustiger Papierhändler in Maastricht hat laut "Maastrichter Guardian" über seinen Schuldenlastigen folgendes großes Blatt ausgedruckt: "Zepelin-Angriffe. Es ist Zeit, daß Sie Ihr Testament machen und Gebete sprechen. Wir verkaufen Testamentformulare und Gebetsbücher."

Aus einem italienischen Feldpostbriefe. In einem von der in Wien an erfindenden "Corriere Vicentino" zum Abdruck gebrachten Feldpostbriefe eines italienischen Feldwebels befindet sich folgende Stelle über eine freiwillige Waffenpatte an einem Feiertage: "Darauf ging ein Italiener aus dem Graben heraus dem Feind halbwegs entgegen. Der Österreicher sah ihn, kam auf ihn zu, sie reißten einander die Hand und küßten sich. Wir alle haben nun unsere Waffen liegen, voran aus den Gräben, und die Feinde haben dieselben. Zwischen den beiden Stellungen haben wir Feind und Freund einander geküßt, vor Freude gelacht und einem baldigen Frieden gewünstet. Zwei Stunden später waren wir wieder alle wie sonst auf dem Posten! Welch befriedigende Augenblicke! Ich habe einen Österreicher so herzlich geküßt wie meine eigene Mutter. Auf baldiges Wiedersehen! Guer Soldo Cino." - Danach scheint die Stimmung der italienischen Soldaten gegen ihre "Verbündeten" nicht so böse zu sein, wie die d'Annunzio und andere besatzungskriegsreifer glauben machen wollen.

Die Verfisherei im Kriege. Einer australischen Gesellschaft, die in den Gewässern bei den Van-Inseln, einem holländischen Besitz an der Südküste von Neuguinea, Verfisherei betreibt, war mit Ausbruch des Krieges der europäische Markt verfallen und vergeblich waren auch die Versuche, in Amerika ein Absatzgebiet zu finden. Bald sammelte sich auf der Rede von Dobo ein Vorrat von 1000 Tonnen Perlmuscheln an, die unverkäuflich liegen blieben. Mitte Dezember 1914 stellte die Flotte der Gesellschaft, bestehend aus fünf Schonern, einem Dampfer und 92 Loggern, ihre Taktik ein und so liegt seit dieser Zeit ein Kapital von etwa einer Million Mark zinslos bei der Insel Samar. Des weils er in sie sich die Gesellschaft entschloß, den größten Teil der Besatzung ihrer Flotte in ihre Heimat zurück zu lassen, was nicht nur neue Verluste verursachte, sondern auch einen erheblichen Verlust an ausgebildeten und nicht abgearbeiteten Vorräten bedeutete. Nur die japanischen Lande wurden im Dienst gehalten, da ihre Kaufkraft und spätere Wiederanwendung noch größere Verluste verursacht hätte. Angesichts dieser Verluste ist die Gesellschaft bei der Regierung um teilweisen Erlass der Nachnahme eingekommen, die sie für das Recht der Verfisherei jährlich zu zahlen hat. So sind auch hier drastische Unter-

nehmungen in den fernsten und feindlichen Gegenden den Wirkungen des Krieges unterworfen.

Französische Zepelinwinde. Am 2. Februar d. J. ist an der Westfront mit einer französischen Rakete ein Exemplar der Nr. 14 288 des "Petit Parisien" vom 31. Januar 1916 zu den deutschen Truppen herüber geschossen worden. Das Blatt enthält ausführliche Schilderungen und zwei Bilder von der Wirkung des Zepelinangriffs auf Paris, der am Abend des 23. Januar d. J. stattgefunden hatte. Auf dem unteren Bilde der vorletzten Seite befindet sich folgende mit Tinte geschriebene Bemerkung, aus der hervorgeht, daß der französische Abwender des Haares mit seiner Regierung nicht ganz zufrieden ist: "Bravo für den Zepelin! Ganz gut! Nächste mal lassen Sie ihre Geschosse über l'Espee und den Palast Bourbon fallen. Und versetzen Sie nicht ein wenig Gas dazu." - Vielleicht kann dem Mame geholfen werden!

Der kanadische Feldzug gegen Berlin. In einer Verammlung im Stadthaus von Berlin im kanadischen Staate Ontario wurde beschlossen, den Gemeinderat um Abänderung des Namens der Stadt zu ersuchen. Das Verlangen, den Namen Berlin, mit dem sich seit den Zeiten von deutschen Auswanderern im 18. Jahrhundert gegründete Stadt in Ontario bisher schmücken durfte, zu ändern, kam man diesen "Berlinern" ruhig gämen. Es gibt übrigens in Nordamerika über 30 Orte, die den Namen Berlin allein oder in Zusammenhang (Berlin Falls, Berlin Heights usw.) tragen. Die bekanntesten sind Berlin im Staate New Hampshire, berüchtigt durch herrliche Wassfälle, und die industriereiche Stadt Berlin im Staate Wisconsin, 150 Kilometer nordwestlich von Milwaukee.

Neuestes aus den Witzblättern.

Ein Adonis. "Wie gefällt dir denn die Photographie, die mir mein Bräutigam aus dem Felde geschickt hat?" "Ganz nett, nur das Gesicht scheint ein wenig geschminkt." "Ja, siehst du denn nicht, daß er eine Gasmaske auf hat?" "Einfach. Du hab' ich drei Stunden vor'm Laden klandern wegen der Mutter. Und, wie ich sie gehabt hab', war's gar keine." - In Lausanne. Schweizer Inantenlisten liegen in einem Café. Neben dem einen list ein Franzose. "Hörst Sie auf die Franzosen schießen, wenn sie über die Grenze kämen?" "Klar!" antwortet überaus der Schweizer. "Klarer! Ein Glas Bier für diesen tüchtigen Soldaten! ... Und ihre Kameraden an der Tafel da, würden die auf die Franzosen schießen!" "Genauso wenig wie ich." "Großartig! Klarer! zwei Stunden für die Soldaten! ... Und warum würden Sie nicht auf die Franzosen schießen?" fragt der Neugierige weiter. "Wir sind bei der Munit!" (Luitze Blätter.)

Im Stadtrat einer kleinen pfälzischen Stadt werden Klagen vorgebracht, daß das Lafter des Randens unter der Schußlugend immer mehr um sich greife. Man einigt sich dahin, daß nur unter energischer Mithilfe der Lehrerschaft das Übel wirksam bekämpft werden könne. Auf keinem Demos trifft ein Stadtrater richtig zuoberst zu einer Dreifachheit. "Wart, dich geh' ich aber bei deinem Lehrer an, du Lausbub", schreut er ihm an. "In welchem Klasse gehst du?" Der Knirps antwortet freundlich: "Mir ferne Sie mit made, ich geh' noch gar mit in die Schul!" - "Lacht Sie nicht verblüffen. Das Knurren soll ich Ihnen abtaufen!" Das ist ja überhaupt kein Knurren!" "Du, um so besser, Herr Baron! Da brauchen Sie, wenn Helferrich kommt, die Steuer dafür zu zahlen." - Auf Urlaub. Sie: "Nächste Woche, meine Gnädigkeit." Sie: "Und wohin werden Sie kommen?" Er: "Ich vermute nach Kannten." Sie: "Ach wie interessant, dort ist ja jetzt gerade Saison!" - Auch ein Grund. Zu einem Kaufmann kommt eine Bauernfrau, der Bodenbesitzer erkundigt sich nach ihrem Befinden und man spricht natürlich auch über den Krieg, da meint die Frau, denn sie ist sich um Gehen wendet: "Wenn nur der Krieg endlich vorbei wäre!" Auf die Frage, warum sie das wünsche, sagt sie: "Ach, da könnte man doch wieder 'Abje' fagen!" (Zungen.)

Unangenehm. "Echon wieder ein Sieg... Hurra!" "Dabei machen Sie aber'n Gefäß, als ob Sie in eine Zitrone geiffen hätten?" "Ja, wissen S, ich bent zu gleicher Zeit an meine neun Kinder, die vielleicht morgen käufst haben!" - Im Schützengraben. "Dir scheint es hier gar nicht so eng vorzukommen?" "Aee, ich bin nämlich in Friedenszeiten Theater-Souffeur." - Zu einem Kameraden. "Meine Frau hat mir Käp' geschickt! Schmeckt tut er ja nicht besonders - aber es ist doch 'mal 'ne Luftveränderung!" (Gilegende Blätter.)

Markt-Kalender.

- Am 1. März: Schwelmeln, in Bretlin und Schönevalde.
- " 2. " Weib- und Pferdemarkt in Seyda.
- " 4. " Schwoienmarkt in Jessen



Bekanntmachung.

Bei dem großen Bedarf an Zahlungsmitteln für die Lagerhäuser der Mannschaften, der sich in anderer Weise nur mit unverhältnismäßig hohen Kosten befriedigen läßt, sehe ich mich veranlaßt, die Bewohner des Korpsbezirks zu bitten, der Heeresverwaltung einmalig altes sauberes Zeitungspapier und anderes Druckpapier zur Verfügung zu stellen. Die Einlieferung wird durch die Schulen durchgeführt werden und in der Woche vom 12. - 18. März 1916 stattfinden.

Ich bitte, der Schuljugend durch Bereitlegen des Papiers und freundliches Entgegenkommen die Arbeit zu erleichtern.

Magdeburg, den 22. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:

Frhr. von Lyndner, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Versteigerung.

Im Antrage des Herrn Stadtschulverwalters versteigere ich Donnerstag den 2. März, mittags von 12 1/2 Uhr ab in meinem Auktionslokal Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg:

- 1 gut erhaltenes Pianino (schwarz), 1 Schützenwag, 1 Schützenbüchse, 1 Schützenfädel, 3 gute Jadett-Anzüge, 1 schwarzen Gehrod-Anzug, 1 Sommer-Paletot, 1 Winter-Paletot, 16 Hemden, 2 Paar Schürstiefeln, Strümpfe, 1 gutes Herrenfahrad, 30 Mitternachtsfenster, 1 Hanwagen, 1 Ecklarren, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Kohlenkutsche, 1 Säge, 1 goldene Herrenuhr u. a. m.

Daran anschließend Nachlasssachen:

- 2 Hüte, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Hämpelampe, 1 Eintischglatzer, 2 Waschwannen, 2 Wäscheleinen, 1 Büchenschäufel, 1 silberne Tamemhr, Schürzen, Strümpfe u. a. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bretlin, den 28. Februar 1916.

Gallo, Gerichtsvollzieher.

Saat-Kartoffeln:

250 Zentner „Kaiserkrone“ und 200 Zentner „Reichskanzler“ gibt auch in kleineren Posten bei umgehender Bestellung ab Konrad Müller, Annaburg.

Gesangbücher

empfehlen in einfachen und eleganten Einbänden Hermann Steinbeiß, Buchhandlung.

Konfirmanden-Kleiderstoffe
in verschiedenen Farben und Preislagen,
Korsetts, Unterröcke,
Hemden, Schürzen, Strümpfe
Taschentücher etc.
empfehlen in großer Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Feldpost-Kartons

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorrätig Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Düngemittel-

Befellungen erbitte möglichst rechtzeitig und 14 Tage vor Bedarf, da mein Geschäft nicht mehr so regelmäßig, wie bisher, verkehren kann. Abholung kann jeden Freitag Vorm. ab Speicher Bahnhof Annaburg erfolgen. - Aufträge erbitte durch Postkarte. Adolf Weicholt, Bretlin.

- Cement
- Gyps
- Weißkalk
- Holzgewebe
- Tourströhen
- Ferkeltrüge
- Schweineerzäge
- Bahnpnägel
- Krippenschalen
- Dachpflit
- Dachpappe
- Klebeasse
- Steinbohlentee
- Holzbohlen tee
- Schiffstee
- Carbolinum
- empfehlen

Adolf Weicholt, Bretlin.

Postpaket-Anklebzetzel hält vorrätig H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ackerwalzen

dreitellig, mit Gerüst und Beschlag, liefert stets Wilh. König, Aken (Elbe).

Zur Wäscherei
empfehle
sämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollmig's Sohn.

Als eisernen Bestand
gute Kräfteaufreicherung bei Erschlaffung, Sünger und Durst verlangen unsere Soldaten
:: Kaiser's ::
Magen-
Pfefferminz-
Karamellen

Millionen wurden ins Feld geschickt. Seit 25 Jahren bestmährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlaffen Magen, Darmstörungen, Reibscheln, Kopfweh. Paket 25 Pf., Dose 15 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Annaburg bei: Apotheker A. Schinde, O. Schmarz, Drogere, H. Schinde (Otto Biemann's Nachf.).

Sinder-Nährmittel,
wie: Keitles Kindermilch, Kufelet's und Klopfer's Kindermilch, Knorr's Hasermehl, Hafer-Kafaa, Kondensierte Milch, Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die Apotheke Annaburg.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Restamesse 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg

zugleich Publikations-Organ für



und die umliegenden Gemeinden

Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Mittwoch, den 1. März 1916.

20. Jahrg.

Ein Fort von Verdun erstickt.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar südlich von Armentières der Vorkrieg einer englischen Abteilung abgewiesen worden. In der Champagne griffen die Franzosen südlich von Ste. Marie-aux-Mines die am 12. Februar von uns genommene Stellung an; es gelang ihnen, in den ersten Gräben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Westlich der Maas wurden in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In altem Drange nach vorwärts ließen brandenburgische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont vor, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woivre-ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Mardeville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Gegner dicht auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Weitere Befestigungsanlagen vor Verdun genommen.

Bis jetzt über 15 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südlich von Sporn wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas verjagten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nacheinander Champneuville, die Côte de Talon und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor. Westlich der Feste erklimmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Vardammont. In der Woivre-ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cotes de Verraines rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15 000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenwurf feindlicher Flieger 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Erfolgreicher Vorkrieg in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Gefährlichkeit. An der Front nördlich von Arras herrschte fortgesetzt lebhafteste Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuertorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Meter, machten 26 Offiziere und 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsbewegungen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Garbaumont.

Unsererseits wurde die Maashalbinsel von Champneuville vom Feinde geläubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Bacherauville und Bras weiter vor. In der Woivre wurde der Fuß der Cotes de Verraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Der Kaiser in Wilhelmshafen.

Wilhelmshafen, 25. Februar. Der Kaiser traf am Mittwoch den 23. d. Mts. vormittags zu maßstäblichem Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittage.

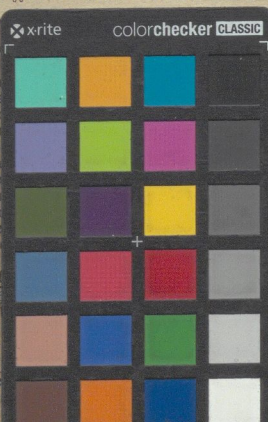
Ducrazo in österreichischem Besitz.

Wien.

Truppen gefahren vor Feuer der feindlichen Land- bis Vortos über die Anfangs der Vorrückung Abteilung bis abend zu werden Bataillone Unser an Beute Rüstungsgüter, groß Dampfgeschütze Allen Italiener nung und Der Sie v

Verstärkt

B.L.B. ... Truppenmassen an die Nordfront transportiert.



Verdun und die französische Militärrücktritt.

Verdun, 25. Februar. Die deutschen Angriffe bei Verdun werden von den französischen Militärfachkritikern anscheinend nach einer gemeinsamen Lösung behandelt. Die Betonung der deutschen Verluste steht neben der Veranschaulichung der bisherigen deutschen Erfolge. Unverkennbar jedoch ist ein Unterton heimlicher Befürchtung. Der „Temps“ sagt: Die Deutschen haben nicht die Belagerung von Verdun begonnen, sondern mit lebendiger Kraft das Feldheer auf einem Gelände angegriffen, das wie geschaffen zu einer Verteidigung ist. Selbst wenn der Feind alle Hindernisse überwinden würde, würde sein Sieg nicht ein entscheidendes Ergebnis bringen. Der Feind hat einen Sieg nötig, der unverzüglich Erfolg ergibt, und solche wird er bei Verdun nicht finden.

London, 26. Februar. Der Pariser Correspondent ...

In allen Teilen der Front wird einstimmig erklärt, daß selbst das furchtbare Artilleriefeuer bei der Offensive in der Champagne nichts war gegen das rücksichtslose Bombardement, das in dieser Woche mit donnerndem Gewalt über die Maashöhe rollte. Die berüchtigten 30,5- und 42-Zentimetermörser verstärkten den Chor und halfen den Boden aufwühlen. Die Laufgräben und Feldbefestigungen wurden in Stücke gerissen und vernichtet, wobei die besten Granaten keine Hügel aufwarfen oder Erdlöcher gruben. Nie zuvor war eine Schlacht so bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet worden, oder eine Armee so reichlich mit Material für den Sieg ausgerüstet.

Asquith über das Kriegsziel.

Im direkten Gegensatz zu seinem russischen Kollegen Salonorow, der behauptet hatte, daß kein Mensch innerhalb der Entente eine Vernichtung Deutschlands beabsichtige, erklärte der englische Premierminister Asquith im Londoner Unterhause nach einigen Unverschiedenheiten an die Adresse des deutschen Reichstags: Die Bedingungen, unter denen wir, d. h. die Verbandsstaaten, bereit sind, Frieden zu machen, sind die alten geblieben: Wir werden niemals unser Schwert in die Scheide stecken, das wir nicht leichten Herzens gezogen haben, solange nicht Belgien — und ich will jetzt hinzufügen, Serbien — alles, was sie geopfert haben, und noch mehr, voll zurückgehalten haben; solange nicht Frankreich gegen Angriffe genügend gesichert ist; solange nicht die Rechte der kleineren Nationen in Europa unangreifbar dastehen, und solange nicht die militärische Herrschaft Preußens gänzlich endgültig vernichtet ist. Das Recht der kleinen Staaten tritt die Entente mit Füßen; trotz ihres ausgeprägten eigenen Militarismus ist die Entente der auf Recht und Freiheit gestützten deutschen Kraft nichts gemacht. Gleichwohl befragt Asquith die Dummheit, zu behaupten, daß England der Feind des Friedens diffieren werde.

Portugal beschlagnahmt die internierten deutschen Schiffe.

Lissabon, 23. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die „Amtszeitung“ veröffentlicht einen Erlass, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besatzungen begaben sich heute an Bord der deutschen Schiffe, die im Tago verankert sind, und hielten die portugiesische Flagge.

Die Zahl der auf dem Tago ankernden deutschen Schiffe, die mit Besatzung belegt worden sind,